

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

86. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 A. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Belagen: Plauderblätter, Illust. Sonntagsblatt und Schwäb. Landwirt.

Nr. 267

Mittwoch, den 13. November

1912

Amtliches.

Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betr. die Abhaltung von Maschinenlehrcursen für Landwirte in Hohenheim.

In der Zeit vom 5. bis 7. Dezember sowie bei genügender Beteiligung vom 12. bis 14. Dezember 1912 werden in Hohenheim dreitägige Maschinenlehrcurse abgehalten, in welchen praktische Landwirte über die Konstruktion, Handhabung und Instandhaltung der neuesten Hofmaschinen z. B. Dreschmaschine, Pflanzmaschine, Windsege, Trieb, Füllschneidmaschine, Schrotmühle usw., und zwar unter besonderer Berücksichtigung des Antriebs durch Elektromotor und Benzinmotor unterwiesen werden sollen. In Hohenheim sind neben den für größere Betriebe geeigneten Maschinen der Gutswirtschaft eigens zu diesem Zweck auch kleine neue Maschinen aufgestellt, welche durch Auseinandernehmen und Wiederausammenbauen erklärt werden und zwecks praktischer Unterweisung in der Einstellung und Handhabung in Betrieb gesetzt werden.

Der Unterricht, der auch durch Vorträge und Demonstrationen über Auswahl, Schmierung und Instandhaltung von Maschinen ergänzt werden wird, findet statt unter Leitung des Landesoberinspektors für landwirtschaftliches Maschinenwesen, Professor Dr. Hollbach und unter Mitwirkung des Gutswirtschaftsinspektors Gabriel und des Personals der K. Maschinenprüfungsanstalt.

Der Unterricht ist unentgeltlich; für Wohnung und Kost haben die Teilnehmer selbst zu sorgen. Die Teilnehmerzahl ist auf zehn an jedem Kurs festgesetzt.

Besuche um Zulassung zu den Kursen sind unter Vorlage eines Geburts- und Leumundszeugnisses spätestens bis 23. November ds. Js. beim Sekretariat der Zentralstelle für die Landwirtschaft einzureichen.

Stuttgart, den 4. November 1912. Sting.

Agl. Oberamt Nagold.

Bekanntmachung betreffend die Landtagsabgeordnetenwahl.

Die Bezirksgewahlberechtigten werden hiermit wiederholt in Kenntnis gesetzt, daß die Wahl eines Landtagsabgeordneten am Samstag, den 16. Nov. ds. Js.

vorgenommen werden wird. Bezüglich der Wahl wird auf Folgendes noch besonders hingewiesen:

Ludwig Uhland.

Zur 50. Wiederkehr seines Todestages (13. Nov. 1862.) (Fortsetzung.)

Mit diesem „sehr gerne“ glaubte man wohl, den Besten zu treffen, und es mag sein, daß den Betroffenen die Spitze auch verletz, bei späteren Zeiten hat sich aber die damalige württembergische Regierung mit diesem Nadelstich gegen den großen, aufrechten Mann so wenig ein schönes Denkmal gesetzt, wie die preussische mit ihren von Demagogenschreier diktirten Verordnungen gegen Arnndt, die Brüder Walcher u. a. Reisen und Studien, die Tätigkeit im Parlament und literarische Arbeiten füllten und verschönten dann die Jahre bis 1839, wo sich Uhland ganz von der Politik zurückzog, um nun ganz seinem wissenschaftlichen und dichterischen Schaffen leben zu können. Eine tief einschneidende Aenderung in diesem arkadischen Leben brachte erst wieder das Jahr 1848, wo Uhland zunächst in den „Rat der 17“ entsandt, dann aber von Tübingen—Rottenburg in die deutsche Nationalversammlung gewählt wurde. In dieser war er der Besten einer, bis zur Sprengung des nach Stuttgart verschlagenen Rumpfparlamentes; dessen Schicksale und die ganze Fruchtlosigkeit der in der Frankfurter Paulskirche ausgefochtenen Kämpfe der Geister ließen ihn aber auch endgültig jeder politischen Betätigung überdrüssig werden. Ganz seinen Studien, seiner Muse und dem Gedankenanstrengen mit den bedeutendsten Männern seiner Zeit lebend, verbrachte er den Rest seiner Erdenzeit in behaglicher Häuslichkeit in Tübingen, wo er auch sein mit ernster Arbeit ausgefülltes, aber auch an Erfolgen reiches und von viel Liebe verschöntes Leben — 75 Jahre alt — am Abend des 13. November 1862 beschloß.

Der Schwerpunkt von Uhlands Lebensarbeit liegt zweifellos in seinem dichterischen Schaffen. Gleich Goethe hatte er vom Vater die erste Lebensauffassung und Grundlichkeit des Denkens, von der Mutter die Frohnatur. Und so ließen bald die Berehrung für die Muse, die Freude an der Natur und Geschichte die ersten dichterischen Ver-

Die Abstimmung beginnt um 10 Uhr vormittags und wird um 7 Uhr nachmittags geschlossen.

Die Wahl erfolgt durch unmittelbare und geheime Stimmabgabe der Wahlberechtigten.

Die Stimmgebung erfolgt in folgender Weise:

Der Wähler, welcher seine Stimme abgeben will nimmt von einer in der Nähe des Eingangs zu den Abstimmungslokalen besonders aufzustellenden Person (Amtsdienner, Postdiener u. dergl.) einen gestempelten Umschlag in Empfang und begibt sich an den absonderten Tisch, wo er seinen Stimmzettel in den Umschlag steckt; er tritt sodann an den Tisch, an welchem die Distriktswahlkommission sitzt, nennt seinen Namen und gibt, wenn der Abstimmungsdistrikt aus mehreren Gemeinden besteht, seinen Wohnort, in Orten, in welchen die Wählerliste nach Strophen und Hausnummern aufgestellt ist, seine Wohnung an. Hat der Protokollführer den Namen des Abstimmenden in der Wählerliste aufgefunden, so legt der Wähler selbst den Umschlag unvergeschlossen in die Wahlurne.

Wähler, welche durch körperliche Gebrechen gehindert sind, an den absonderten Tisch zu treten oder ihren Stimmzettel eigenhändig in den Umschlag zu verdrängen und diesen in die Wahlurne zu legen, dürfen sich der Beihilfe einer Vertrauensperson bedienen. Ueber die Zulassung einer Vertrauensperson entscheidet in Anstandsfällen die Distriktswahlkommission.

Die Stimmzettel müssen von weißem Papier und dürfen mit keinem äußeren Kennzeichen versehen sein.

Stimmzettel, welche nicht in einem amtlich gestempelten, oder welche in einem mit einem Kennzeichen versehenen Umschlag abgegeben werden wollen, hat der Wahlortsführer zurückzuweisen. In diesem Fall darf ein Abstimmungsvermerk in der Wählerliste nicht gemacht werden.

Unzulässig sind Stimmzettel:

1. welche sich nicht in einem amtlich gestempelten Umschlag, oder welche sich in einem verschlossenen Umschlag befinden;
2. welche nicht von weißem Papier, oder welche mit einem äußeren Kennzeichen versehen sind;
3. welche keinen oder keinen lesbaren Namen enthalten;
4. aus welchem die Person des Gewählten nicht unzweifelhaft zu erkennen ist;
5. auf welchem mehr als ein Name verzeichnet ist;
6. welche eine Verwahrung oder einen Vorbehalt gegenüber dem Gewählten enthalten.

Befindet sich in dem Umschlag mehrere Stimmzettel, so werden diese, wenn sie auf denselben Namen lauten, nur einloch gezählt, andernfalls außer Berücksichtigung gelassen.

suche entstehen. Anmutige Strophen, die der breiten Öffentlichkeit unterbreitet zu haben ein unvergängliches Verdienst Costas und Leos v. Seckendorff ist, die mit der Aufnahme der Uhlandschen Erstlingsdichtungen in den Almanach bezw. das „Sonntagsblatt für gebildete Stände“ das Selbstvertrauen und die Schaffensfreude des jungen Pflanzers im Tempel der Muse hoben und belebten. Unter solch günstigen Auspizien und in friedlichem Wettbewerb mit anderen, schönheitsstarken Kommilitonen (Karl Mayer, Köstlin, Julius Renner u. a.) erweiterte sich bald die Gestaltungs-kraft und der Gesichtskreis des jungen Poeten. Und so wurden denn bald Ballade um Ballade, eine schöne Romanze nach der andern, daneben auch die herrlichen lyrischen Dichtungen, die sich zum Teil vertont, Ewigkeitsbestand sicherer, wie „Die Kapelle“, „Die lausigen Tage“, „Schäfers Sonntagslied“ u. a., denen sich im Laufe der Zeit, andere auch zu Volksliedern gewordenen Gedichte angeschlossen: „Ich hatt' einen Kameraden“, „Es jagen drei Bursche wohl über den Rhein“ etc. Allmählich aber erhielten Uhlands Poesien unter der Einwirkung seines politischen Interesses, der französischen Revolution und der bereits erwähnten württembergischen Verfassungskämpfe den politischen Einschlag. Es entstanden „Lied eines deutschen Sängers“, „Am 18. Okt. 1815“ usw.; Lieder die ungemein klaren Gedankengängen, bedei aber durch poetische Sprache des Dichters Sehnsucht nach dem Wiederwachen deutschen Geistes und deutscher Einheit so hübsch kundgeben, wie „Das gute alte Recht“, „An die Volksvertreter“ u. a. des jungen Politikers Verlangen nach einer neuen, die Volksrechte erweiternden Verfassung, dann aber lassen parlamentarische Arbeiten, Reisen und Studien, die Satten hin und wieder für lange verfließen, indessen kaum zurückgekehrt in die Heimat oder ledig der Pflichten des Alltags, stimmt sie der Sänger sofort wieder, und dann rauschen seine Lieder wieder dahin, wie ein frischer Quell im Frühlingswind, oder wie der Sang eines alten, aus grauer Vorzeit emporgestiegenen Bardes, der von stiller Fahrt in die Wunderlande der Romantik feinergerst fessende Kunde bringt, von Zauberhöfen längst verschwundenen Tagen und Helden und fernsten Zonen.

Bei der Stimmabgabe wird darauf keine Rücksicht genommen, ob ein Gewählter wählbar ist.

Den 11. Nov. 1912. Kommerell.

Die Landtagswahl betreffend.

Die Herren Ortsvorsteher werden hiermit angewiesen, das Ergebnis der Wahl sofort nach beendigter Stimmabgabe dem Oberamt durch telegraphische oder telephonische Nachricht bezw. durch Briefen womöglich bis Samstag Nacht spätestens 10 Uhr zukommen lassen zu wollen.

Die Auslagen für Telegramme, Telephonröhren und Briefen sind bei dem Oberamt nachher in Bälde zu liquidieren. Den 11. Nov. 1912. Kommerell.

Dem Kandidaten Otto Hespeler von Nagold wurde auf Grund der im Oktober d. J. mit Erfolg abgelegten Diplomhauptprüfung für Architekten der Grad eines Diplomingenieurs erteilt.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Amt.

Nagold, 13. November 1912.

* **Von der Post.** Am Samstag den 16. Nov., dem Tag der allgemeinen Landtagswahlen, wird die Dienstzeit der Telegraphenanstalten für den öffentlichen Verkehr, der Fernsprechanstalten und der öffentlichen Sprechstellen bis 10 Uhr abends verlängert. Die Telegraphenanstalten, die mit der Beförderung amtlicher Wahltelegramme Befassung haben, sind nach Erfordernis über 10 Uhr hinaus dienstbereit. Die gleiche Dienstverlängerung tritt bei einem etwa stattfindenden zweiten Wahlgang in den in Betracht kommenden Oberamtsbezirken und Städten am 29. Nov. ein.

* **An das Telephonnetz** ist hier neu angeschlossen: Kaufmann Jakob Luz, Rufnummer 75.

Aus den Nachbarbezirken.

Rottenburg, 11. Nov. Wie notwendig es ist, vor-sichtig zu sein beim Umgang mit heißem Wasser in Anwesenheit von kleinen Kindern beweist ein Fall, der sich gestern hier zugetragen hat. Die Frau eines Weingärtners war gestern abend im Begriff, ein Gefäß mit siedend heißem Wasser aus dem Ofen zu heben, als ihr 4 1/2 Jahre alter Knabe ihr entgegenrang und an das Gefäß anstieß. Durch den Anstoß entleerte sich ein Teil des siedenden Inhalts über den Knaben, der hierdurch an der Vorderseite des Körpers, besonders am Bauch, schwere Verletzungen erlitt; das bedauernswerte Kind erlag denselben heute nachmittags unter gräßlichen Schmerzen.

Und so ist denn der Uhlandschen Dichtungen im Laufe der Jahre eine große Zahl geworden und kein der Nachwelt hinterlassenes Vermächtnis ein recht stattliches. Indessen ist nicht die Achtung vor dessen Umfang, die uns den Dichter wert und verehrungswürdig macht, nein, wir lieben Uhland und sein Werk um der schlichten Anmut und ungekünstelten Natürlichkeit, der inneren Wärme und überzeugenden Kraft willen, die uns aus seinen Schöpfungen entgegenströmen als ein Teil, der beste Teil seines eigenen Ich, als Ausfluß einer nach Schönerem und Großem verlangenden Seele eines hochgemuteten Herzens und echt schwäbischer Oradheit und Offenheit. Daß in seinen Liedern keine große Leidenschaft lodert, kein tragisches Moment erklingt, ist kein Schaden, mögen wir um dieser Eigenschaften willen andere Werke schätzen, bei Uhland vermissen wir sie nicht. Im Gegenteil: wohl gerade der Mangel an innerer Komplexität, mit dem sich die denkbar einfachste Ausdrucksform vereint, geben ihnen ihre Volkstümlichkeit und damit auch ihre weite Verbreitung und ihre unvergängliche Dauer. Um im Rahmen dieses Abzuges auch noch einige Worte über Uhland als Dramatiker zu sagen, so beschäftigten den Dichter im Laufe der Jahre, früher und später, gar manche dramatische Entwürfe. Indessen gerieten über einzelne Szenen hinaus nur zwei Stoffe: „Ludwig der Vater“, mit dem sich Uhland, allerdings ergebnislos an einem Preisausschreiben der Münchner Intendant beteiligt, und „Herzog Ernst von Schwaben“, ein hohes Lied der Treue, das in schönen Versen und großen Linien dahinstreift und Charaktere aufweist, wie sie besser und schöner kaum einer gezeichnet hat. Allein der Umstand, daß auch der „Herzog Ernst“ bemächtigt ist, das Schlichte, Volkstümliche in den Vordergrund zu stellen, nimmt ihm den wuchtigen Schritt, den eigentlichen dramatischen Nerv und die große Geste; die äußere Wirkung beeinträchtigende Erscheinungen, die zur Folge hatten, daß das erstmalig in Hamburg (1819) aufgeführte und einigemal in Stuttgart gegebene Werk nur einigemal über die Bretter ging und diese auch heute noch nur bei besonderen Anlässen — so in den nächsten Tagen im Stuttgarter Hof-theater — betritt. (Schluß folgt.)



r Dornstetten, 12. Nov. (Der Schnaps.) Ein Opfer des Alkohols wurde in dem benachbarten Orte nach ein 18jähriger Bursche, der wegen einer Wette einen halben Liter Branntwein unadgeseht austrank und wenige Stunden darauf an Alkoholvergiftung starb.

Landesnachrichten.

r Stuttgart, 12. Nov. Zum Rücktritt des Oberregierungsrats Dr. Beitzwänger vom Präsidium des Deutschen Veterinärrats verlaute, daß dieser Entschluß darauf zurückzuführen ist, daß auf der letzten Tagung des Deutschen Veterinärrats im vorigen Monat in Eisenach eine abfällige Kritik an der Geschäftsführung des Herrn von Beitzwänger geübt wurde, weil er an den letzten beiden Tagungen in Hamburg und in Eisenach nicht teilgenommen hatte. Der Präsident hat in einem Schreiben an den hiesigen Ausschuss des Deutschen Veterinärrats sein Fernbleiben von den beiden Tagungen mit ungünstiger Gesundheit und Arbeitsüberhäufung begründet. Herr v. Beitzwänger wurde auf der Plenarsitzung des Deutschen Veterinärrats in Stuttgart im Mai 1909 zum Präsidenten gewählt. Bereits bei dieser nahezu einstimmig erfolgten Wahl hatte Oberregierungsrat Dr. v. Beitzwänger auf seinen geschwächten Gesundheitszustand hingewiesen.

r Stuttgart, 12. Nov. In der gestrigen Vormittagsziehung der preussisch-süddeutschen Klassenlotterie fielen 30 000 A auf Nr. 89 497, 15 000 A auf 189 543, 10 000 A auf 49 569, 132 436; 5000 Mark auf 55 890, 135 540, 138 335, 162 254, 181 953, 200 300. In der Nachmittagsziehung fielen: 500 000 A auf Nr. 91 059; 15 000 A auf Nr. 143 092, 10 000 A auf Nr. 23 533, 5000 A auf Nr. 97 019, 99 158 (Ohne Gewähr).

r Stuttgart, 12. November. (Zur Ermordung des Schuymanns Wahl.) Der Mörder des Schuymanns Wahl wurde gestern abend im Karl-Olga-Krankenhaus der Leiche des Ermordeten gegenübergestellt und hierauf wieder nach dem Gefängnis gebracht. Die Beerdigung des Ermordeten findet morgen nachmittags 3 Uhr statt. — Von einem weiteren Ueberfall auf einen Schuymann wird jetzt erst Näheres bekannt. Darnach wurde ein Schuymann, der gleichfalls in der Nacht zum Sonntag in der Neckarstraße gegen mehrere Nachtwächter einschreiten mußte, von einem bis jetzt noch unbekanntem Mann durch das Werfen eines Pflastersteins, der den Schuymann am Hinterkopf traf, erheblich, glücklicherweise nicht lebensgefährlich verletzt.

r Cannstatt, 12. Nov. (Brennender Güterwagen.) Heute abend kurz vor 8 Uhr ist auf dem hiesigen Bahnhof ein Güterwagen in Brand geraten, der mit Desinfektionsmaterial gefüllt und anscheinend auf den Kriegsschauplatz bestimmt war. Das Feuer soll durch Selbstentzündung entstanden sein. Die Feuerwehr III verhielt eine weitere Ausbreitung des Brandes. Der Inhalt des Wagens ist aber nahezu zugrunde gegangen.

r Schramberg, 11. Nov. (Verbandstag.) Eine Ausschussung des Landesverbandes evang. Arbeitervereine hat beschlossen, den nächstjährigen Verbandstag im Anschluß an das 25jährige Jubiläum des hiesigen Evangelischen Arbeitervereins hier abzuhalten.

r Württemberg, 12. Nov. Bei der heutigen Stadtschultheißenwahl wurde von drei Kandidaten Oberamtssekretär Blum-Göppingen mit großer Mehrheit zum Stadtschultheißen gewählt.

r Heilbronn, 12. Nov. (Schwäbische Vorturner-Vereinigung.) Zum zweiten Male seit ihrem 8jährigen Bestehen tagte hier die Schwäbisch-Vorturner-Vereinigung. Außer den beteiligten Vorturnerschäften waren noch viele Turner aus nah und fern erschienen und der Ausschuss des schwäb. Turnkreises hatte sein Interesse durch Entsendung des 2. Kreisturnwarts Hölzel-Stuttgart bekundet. Namens der beiden hiesigen Turnvereine entbot der Vorstand des Turnbundes, Georg Wolf, den Willkommengruß an die Gäste. Den Reigen der turnerischen Vorführungen eröffnete eine gemeinsame Kniege der Turngemeinde und des Turnbundes mit Eisenstübungen, Jäger'sche Schule auf Stoß und Hieb. Dann folgten in raschem Wechsel die weiteren Vorführungen der einzelnen Vereine, die gegen 1/2 2 Uhr beendet waren. Die nächste Kreis-Vorturnerschule wird nächstes Jahr in Stuttgart stattfinden.

r Friedrichshafen, 11. Nov. Graf Zeppelin wurde heute durch die Geburt eines Enkels erfreut. Seine Tochter, die Gräfin Brandenstein-Zeppelin, wurde gestern in Berlin von einem Knaben entbunden. Bekanntlich ist der Schwelgerjohn des Grafen Zeppelin, der zur Zeit zum Großen Generalstab nach Berlin kommandiert ist, anlässlich seiner Vermählung in den Grafenstand erhoben worden mit dem Recht zur Führung des Namens Brandenstein-Zeppelin.

Ein neues Kraftwerk im Donauversicherungsgebiet.

Seit 14 Tagen wird an der bekannten Versicherungsfirma der Donau bei Zimmendingen, am „Hattinger Loch“, fleißig gearbeitet. Eine im Aufbau befindliche Firma, Fritz Schaussele-Cannstatt, führt die Arbeiten aus. Es handelt sich dabei zunächst einmal um die Untersuchung der Untergrundverhältnisse, die bekanntlich Prof. Dr. Endrich-Stuttgart angelegt hat. Wie man hört, ist der Plan jedoch wesentlich erweitert worden und man trägt sich mit dem Gedanken, die unterirdischen versickernden Donauwässer mit ihrem starken Gefälle der Industrie durch ein Kraftwerk (Turbinenanlage) dienstbar zu machen. Wie verläuft, ist einer der bedeutendsten württembergischen Großindustriellen in Stuttgart technisch und finanziell dabei beteiligt. Es wird angenommen, daß man etwa 120 Meter event. auch noch tiefer bohren muß, um zu einem positiven Resultat, d. h. zu der gesuchten unterirdischen Höhle mit Stauwasser bezw. dem Abfluß zu kommen. Die badische Regierung hat in ent-

gegenkommener Weise die Genehmigung zur Vornahme der Arbeiten auf badischem Gebiet erteilt.

Die württemb. Landtagswahlen.

r Stuttgart, 12. Novbr. (Ein Druck im Wahlkampf.) Der „Berein Württ. Notariatskandidaten“ richtete an sämtliche württ. Landtagswahlkandidaten die nachstehende Anfrage: 1) Wie stellen Sie sich zur Angliederung der Notariate und Grundbuchämter an die Amtsgerichte? 2) Wären Sie bereit, dafür einzutreten, daß die hiesigen Hilfsarbeiterstellen bei den Notariaten und die hiesigen Hilfsstellen bei den Gerichten rascher als bisher in eintägige Stellen umgewandelt werden? 3) Wären Sie ferner bereit, dafür einzutreten, daß die Gerichtsschreiber mit den Sekretären des Verkehrsamtes gleichgestellt werden? 4) Würden Sie für eine den gegenwärtigen Verhältnissen entsprechende Erhöhung der Tagelöhner der unständigen Hilfskräfte (Praktikanten) eintreten?

Heber Uhlands geistige Persönlichkeit schreibt Conrad Haußmann in der münchener Wochenschrift „Narz“:

In der Paulskirche hat Uhland das historische Wort gesprochen, daß kein Haupt über Deutschland leuchten wird, das nicht mit einem Tropfen demokratisches Oels gesalbt ist. Mit dem Rumpsparlament übersiedelte er 1849 von Frankfurt in den Stuttgarter Halbmondssaal, in dem er zuvor als Mitglied des verfassungsgebenden Landtags und späterer Landtags wertvollste politische Dienste geleistet hatte. Uhland schritt als erster neben dem Präsidenten Voewe-Calbe an der Spitze des Zugs der Abgeordneten, als diese mit Gewalt an der Ausübung des Mandats von dem sinkenden Märzministeriums gehindert und Ausgetrieben wurden. Die ganze Tragik der gescheiterten Volksbewegung trat keinem Mann greifbarer gegenüber als Uhland.

Aber an keinem auch hat es sich mehr bewahrheitet, daß geistige Saat unverloren ist. Uhland war der erste starke Dichter, der „aus Volk glaubte“.

Uhland ist noch heute irgendetwas der höchste Ausdruck der geistig-politischen Aufwärtsbewegung, die dem 19. Jahrhundert in seiner ersten Hälfte ihr besonderes Gepräge gegeben hat. Wir haben auch keinen Mann, in dem sich der Dichter, der Politiker und der Mensch zu einer gleichgroßen Gesamtwirkung vereinigt hat. Die unerhörte Lauterkeit seines Wesens und seines Wirkens ist auch in seinem Lied lebendig. „Ich hatt' einen Kameraden“ — besitzt Deutschland ein ergreifenderes Volkslied?

In Uhland war eine wunderbare und seltene Mischung von Phantasie und Wirklichkeitsgeist, von Ernst und Laune, von Heftigkeit und Innigkeit, und zwar nicht als Gegensatz, sondern als Widerspiel und Verschmelzung zu einer ganz einheitlichen Persönlichkeit. Das ist der Grund, weshalb man an ihm hinaussieht und ihn zugleich gern hat.

Solche Gefühle lösen nicht allzu viele Erscheinungen in der deutschen Geistesgeschichte aus und darum dient die Generation von heute sich selbst, wenn sie sich von dem sonnigen Licht bekehren und wärmen läßt, das auch heute noch von Ludwig Uhland ausgeht.

Gerichtssaal.

r Stuttgart, 11. Nov. (Ein Räuberleben.) Der erst 19 Jahre alte Schlosser Paul Heubach hat im Mai die Umgegend von Nöhringen durch Raubzüge unflätig gemacht. Am 12. Mai ist er in eine Bauhütte eingedrungen und hat eine Wasserwanne entwendet. In der Nacht auf 29. Mai hat er aus einem Stall zwei Hühner und einen Hosen gestohlen und noch in der gleichen Nacht aus der Verkaufsbude des Bahnhofsmittels in Nöhringen 30 A, 100 Stück Zigaretten und Schokolade. Er war eingestiegen, nachdem er den Laden aufgeschlossen hatte. Einen Warenautomaten und ein Aufseherhäuschen versuchte er zu erbrechen. In der Verhandlung vor der Strafkammer legte er ein freches Benehmen an den Tag und behauptete von allem nichts zu wissen. Ein Mitangeklagter hat ihn belastet. Es ist jetzt das viertmal, daß er wegen Diebstahls vor Gericht steht, das gegen ihn auf ein Jahr sechs Monate erkannte. Der Mitangeklagte, ein 17jähriger Tagelöhner, erhielt wegen Beihilfe zum schweren Diebstahl und Hehlerei ein Monat Gefängnis, der durch die Untersuchungshaft verbüßt ist.

Deutsches Reich.

r Berlin, 11. Nov. 500 000 A der preussisch-süddeutschen Klassenlotterie fiel auf die Nr. 91 059 Abteilung 1 und 2.

Ein Brief des Defraudanten Bruning aus Amerika. Aus Berlin wird gemeldet: Gestern lief bei einem Kassenboten der Dresdener Bank ein ironisch gehaltener Brief des flüchtigen Kassenboten Bruning ein. Wie eine nähere Prüfung der Schrift ergab, stammt der Brief unzweifelhaft von Bruning her, der sich in Amerika in Sicherheit befindet. Amerika liefert nämlich nur aus, wenn Staats- oder kommunale Gelder unterschlagen worden sind.

r Pforzheim, 12. Nov. (Brand.) In der vergangenen Nacht brach um 11 Uhr in der Goldwarenfabrik von Gebrüder Hoffmann in der Altstadt Feuer aus. Der ganze 4. Stock des Gebäudes brannte vollständig aus. Der Schaden ist beträchtlich. Die Entstehungsurache des Brandes ist noch unbekannt.

Freiburg i. Br., 11. Nov. Die Holzfirma Gebrüder Himmelsbach stiftete aus Anlaß der 25jährigen Teilhaberschaft und der gleichzeitigen Feier der 60ten Hochzeit des

Mitinhalters Hermann Himmelsbach 100 000 A für einen Pensionsfonds zu Gunsten der Beamtenfamilie. Zugleich erklärte die Firma, sämtliche Lasten der Privatbeamtenversicherung für ihre Beamten zu tragen.

Breslau, 11. Nov. Zum Prozesse der Abgeordneten Borchardt und Leinert erhielt die „Breslauer Zeitung“, daß das vor über sechs Wochen gefällte Urteil den Berufungen bisher nicht zugestellt sei. Nach Ansicht Berliner Juristenkreise stöße die Formulierung der Urteilsgründe auf immer neue Schwierigkeiten, welche die lange Verzögerung verursachen.

Jubiläumsmarkens zum Regierungsjubiläum des Kaisers.

Wie wir erfahren, wird die Reichspostverwaltung zum Regierungsjubiläum des Kaisers im kommenden Frühjahr eine besondere Jubiläumsmarke erscheinen lassen. An Stelle der Gestalt der Germania wird sie das Porträt Kaiser Wilhelm II zeigen, auch wird sie in lebhaftem Druck (mehrfarbig) gehalten sein. Die Vorbereitungen sind schon im Gange; die Entwürfe werden in Kürze dem Kaiser zur Genehmigung vorgelegt werden. Die Marke wird nur in einer beschränkten Zahl gedruckt werden und dürfte somit für die Sammler der ganzen Welt ein bemerkenswertes Sammelobjekt abgeben.

Ausland.

r Budapest, 12. Nov. Wie eine Budapest Korrespondenz von kompetentester Stelle erklärt, sind die Gerüchte über eine angebliche Mobilisierung Oesterreich-Ungarns und über eine militärische Konferenz, die gestern in Budapest stattgefunden haben sollte, vollständig unzutreffend.

r Budapest, 11. November. Oberleutnant Härtel, dessen Tochter vor einiger Zeit den Korpskommandanten Borodits öffentlich tätlich insultierte, ist in eine höhere Gehaltsklasse befördert worden.

r Rom, 12. Nov. Die Tribuna schreibt zu dem Telegramm des Kaisers Franz Josef an den König von Italien, der herzogliche und enthusiastische Ton, mit dem der Kaiser das siegreiche Meer und die siegreiche Flotte Italiens begrüßt, gebe dem Telegramm eine Bedeutung, die über die Grenzen der Freundschaft der beiden verbündeten Souveräne hinausgehe.

London, 12. Nov. In einer offiziellen Kundgebung erklärt die Regierung, daß sie die gestrige Abstimmung nicht als eine solche ansehe, die eine Änderung ihres Programms herbeizuführen geeignet sei. Insofern als die gestrige Abstimmung den am letzten Donnerstag in der Kommission mit einer Majorität von 121 Stimmen angenommenen Beschluß umsetze, werde die Regierung Schritte tun, um die wirkliche Meinung des Hauses zu erfahren. Die Kundgebung erinnert daran, daß Asquith in einer am 5. Oktober in Leidsbank gehaltenen Rede erklärte, er würde seinen Weg nicht durch derartige unerwartete Unterhausabstimmungen beeinflussen lassen.

r London, 15. Nov. (Unterhaus.) Vor vollbesetztem Hause und unter allseitiger großer Anregung gab Ministerpräsident Asquith die Erklärung ab, er werde morgen einen Vorschlag einbringen dahingehend, daß die gestrige Entscheidung des Hauses über das Amendement von Burtons für ungültig erklärt wird. (Lachen auf Seiten der Opposition, Beifall bei den Ministerellen.) Die Debatte über diesen Vorschlag wird allgemeinen Charakter tragen und die Abstimmung darüber wird auf ein Vertrauensvotum hinauslaufen. Die finanziellen Vorschläge der Homerumebill werden Gegenstand neuer Erwägungen sein, wenn der Vorschlag angenommen wird und es besteht kein Zweifel, daß sich die Regierung ihre gewöhnliche Majorität sichern wird.

r Saigon, 12. Nov. Ein Laifun hat an der Küste von Annam, namentlich in Nha-Trang, beträchtlichen Schaden angerichtet. 30 Menschen sind dabei umgekommen, zahlreiche Häuser sind eingestürzt.

Noch eine Eisenbahnkatastrophe.

r Wien, 12. Nov. Wie das Berliner Tageblatt berichtet, löste sich, als ein von russisch Kosowolika nach Odessa fahrender Zug den Tunnel vor Rynbicha passierte, in diesem ein mehrere Zentner schwerer Stein mitten im Tunnel und fiel auf den Zug. Die Maschine, der Post- und drei Personwagen wurden zertrümmert, 15 Personen getötet und 19 schwer verletzt.

Zur neuen Lage in China.

Petersburg, 11. Nov. Die Petersburger Zeitung „Golos Moskwy“ meldet die Mobilisierung der Militärbezirke Turkestan und Schutschk behufs Einrückens russischer Truppenteile in die Mongolei.

Attentat auf den Ministerpräsidenten Canalejas.

r Madrid, 12. Nov. (11.50 Uhr vormittags.) Auf den Ministerpräsidenten Canalejas fructe soeben ein unbekannter Mann 4 Revolverkugeln ab. Der Minister war auf der Stelle tot. Der Mörder wurde ergriffen, konnte aber Selbstmord begehen.

r Madrid, 12. Nov. Der Mörder des Ministerpräsidenten Canalejas heißt Manuel Pardo Serrato. Er ist 27 Jahre alt und stammt aus El Grado in der Provinz Huesca.

r Rom, 12. Nov. „Tribuna“ meldet zu der Ermordung des Ministerpräsidenten Canalejas aus Madrid: Canalejas wurde auf dem Platz Puerta del Sol dem Ministerium des Innern gegenüber erschossen, als er sich in das Ministerium begeben wollte. Der Mörder, Pardo Serrato, ist Anarchist. Er erschoss sich mit demselben Revolver. In Madrid herrscht unruhige Aufregung.

r Madrid, 12. Nov. Um 2.30 Uhr nachmittags erschienen Extrablätter der Zeitungen mit Einzelheiten über



Wähler-Versammlung.

Der Kandidat der liberalen Parteien

Stadtwundarzt Bogel, Altensteig

wird morgen Donnerstag, den 14. November, abends 8 Uhr,
im Gasthof zum „Rößle“ hier sein Programm entwickeln.

Ueber die politische Lage in Land und Reich wird sprechen:

Reichstagsabgeordneter List aus Reutlingen.

Alle Wähler sind hierzu freudigst eingeladen.
Freie Diskussion!

Der Wahlausschuß

der Nationalliberalen (Deutschen) Partei und der Volkspartei.

Einige Fragen.

Im „Gesellschafter“ vom letzten Samstag hat Herr Sekretär Heyd die Darstellung des -1-Berichterstatter ers im „Gesellschafter“ über seine Äußerungen in Altensteig berichtet. Wir würden nicht mehr darauf zurückkommen, wenn nicht Herr Heyd gegen den -1-Berichterstatter den schweren Vorwurf der versuchten Ehrabschneiderei und der unrichtigen u. d. unsachlichen Berichterstattung erhoben hätte.

Dies macht uns zur Pflicht, uns zum Anwalt des so schwer angegriffenen Herrn zu machen.

Wir machen nur nebenbei darauf aufmerksam, daß die Altensteiger die im „Gesellschafter“ gegebene Darstellung aufrechterhalten. Wir legen aber mehr Wert darauf, auf die Lücken der Heyd'schen Widerlegung aufmerksam zu machen.

1. Herr Heyd hat in einem 9 Reihen langen Satz ausgedrückt, wann ein Nationalliberaler Beamter nach seiner in Altensteig gegebenen Darstellung den Dienst verleihe. In dieser gewundenen Weise hat er aber doch ganz gewiß in Altensteig nicht gesprochen.

So stellen wir ihm die erste Frage:
Warum hat er nicht wie der -1-Berichterstatter den Wortlaut seiner Äußerung lauter und unverfälscht zu bringen versucht?

2. Herr Heyd stellt fest, daß er in Altensteig gesagt habe, ein katholischer deutschgestimmter Staatsbürger sei ihm lieber als ein international gesinnter Sozialdemokrat. Wie dem sei, davon sagt der -1-Berichterstatter nichts.

Wie kann nun Herr Heyd behaupten, der Herr -1- habe geschrieben, dieser Satz hätte jedem Jesuitenmitglied alle Ehre gemacht?

3. Herr Heyd gibt als seine Auffassung, jeder nationallib. Beamter, der wesentlich direkt oder indirekt die Sozialdemokratie unterstützt, breche seinen Dienst.

Was für den nationalliberalen Beamten gilt, gilt auch für den konservativen.

Wir fragen nun Herrn Heyd, ob ein konservativer Beamter, der bei einer Stichwahl zwischen Sozialdemokratie und Volkspartei Wahlenthaltung übt, nicht etwa die Sozialdemokratie indirekt unterstützt?

4. Wir fragen nun Herrn Heyd weiter:
Hat er bei der letzten Reichstagswahl abgestimmt?
Hat er nicht als Vorsitzender der konservativen Partei in Nagold zur Wahlenthaltung aufgefordert?

5. Wenn er die erste Frage mit nein, die zweite mit ja beantworten muß, so fragen wir:

Hat er dann nicht nach seinem eigenen Urteil seinen Dienst verleiht, andere zur Eidesverletzung zu verleiten versucht?

Er kann dann freilich für sich geltend machen, er habe es nicht wesentlich getan, aber dürfen wir annehmen, daß der Vorsitzende der konservativen Partei in Nagold nicht weiß, was er tut?

Uns selber liegt es völlig fern, uns diese Mittel zu eigen zu machen und Herrn Heyd einen schlechten Menschen und schlechten Beamten zu nennen, wenn wir sein politisches Handeln nicht billigen können.

Aber wir fragen nochmals, ob Herr Sekretär Heyd berechtigt ist, sich zum Richter aufzuwerfen über die Ehrenhaftigkeit und Treue seiner politischen Gegner?

Der Wahlausschuß der liberalen Parteien.

Obstbäume!

Hochst.,
halbst.,
senkr.
Cordon



und Pyramiden, sowie Johannis-, Stachelbeer-, Quitten- und Haselnußsträucher verkauft billig

J. Killinger, Gärtner, Nagold.

Churmayer's Backpulver u. Vanillinzucker

in Pak. von 10 g an sind die allerbesten Fabrikate und mit Gratisrezepten (großes Rezeptbuch 25 Pf.) immer frisch zu haben in Nagold bei Kond. Lang, in Wildberg bei Adolf Franer.

Persil wäscht praktisch! gründlich! billig!

Bestes selbsttätiges Waschmittel
Erprobt u. gelobt!
Erhältlich nur in Original-Paketen, niemals lose.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF, Allein. Fabr. auch d. städtlichen
Henkel's Bleich-Soda

Ziehung per. 30. Novbr. 1912
der grossen Ludwigsburger

Geld-Lotterie

1764 Geldgewinne bar ohne Abzug Mk.

48000 Hauptgewinn

20000

6000

2000

Lose à 1 Mk. 11 Lose 12 Mk., Porto u. Liste 25 Pf., extra, einschließlich u. Versand die Generalagentur J. Schweickert, Stuttgart Marktstrasse 5, Telefon 1921.

Visitenkarten fertigt G. W. Zaiser.

Zur Umfüllung von Betten

empfehle ich meine fertig genähten, in allen Farben vorrätigen

Bettschläuche

zu sehr billigen Preisen.

Auch eine Partie Bettschläuche aus Resten unter Preis!

Eugen Schiler, Nagold.

Fritz Hammesfahr, Focher b. Solingen.
Verwandt gegen Nachh. od. vorher. Klasse.
Beste Rasiermesser
Des. gesch. 3 Jähr. Garantie.
Kronen-Diamantstahl M. 3.25
Kronen-Zillberstahl M. 2.25
Katalod illustriert in 5000 verschiedenen
Katalod illustriert in 5000 verschiedenen
Artikeln sende gratis und franko.



Reiches Lager in Bijouterie, Juwelen, Gold-, Silber- und Nickelwaren.

— Sparte Auswahl in Weihnachtsgeschenken. —
Spezialität: echt silberne und versilberte Bestecke, auch Solinger Stahlbestecke.

Johann Bühner

Carl Strieder, Nachf.

Telephon 482. Pforzheim Zerronnenstr. 8.

P.S. Bei Einkauf von Mk. 25.— vergüte die einfache Fahrt 3. Klasse Nagold-Pforzheim.

